

Peter Huth ist raus: WamS entlässt seine übelste Dreckschleuder



Für PI-NEWS-Autor Oliver Flesch Anlass genug, seinem früheren Vorgesetzten bei BILD-Hamburg einen Brief zu schreiben ...

Peterle! Keine Sorge, dies wird keine persönliche Abrechnung. Eh nicht, und nachzutreten wäre ja auch unanständig, nun, wo Du bereits am Boden liegst. So etwa tut ein deutscher Junge nicht. Ich bin ja schließlich keines Deiner Flüchtlingsschäfchen.

Und hey, Peter, auch wenn's unfreiwillig geschah, verdanke ich Dir meine YouTube-Karriere, dazu später mehr.

Trotz aller Anständigkeit: Sei mir bitte nicht böse, dass ich diesen Text mit einem breiten Grinsen schreibe, da Du Dir Deinen Rausschmiss aber sowas von redlich verdient hast. Offen gesagt, wunderte ich mich seit Jahren, dass Dr. Döpfner („Springer“-Vorstandsvorsitzender) seelenruhig zuschaute, wie Du an Deiner Leserschaft vorbeischriebst. Beinahe jeder Deiner Leitartikel/Kommentare für die WamS hatte eine Zustimmungsquote von etwa zehn Prozent. Heißt: 90 Prozent Deiner Leser waren anderer Meinung! Das kann man sich einmal leisten, auch zwei-, dreimal, aber fast jedes Mal?

Ein wohl einmaliger Vorgang in der Geschichte des deutschen Journalismus.

Dennoch möchte ich Deine Leitartikel nicht missen. Was für Perlen verdanken wir denen! Weißte noch, als Du das Darknet abschalten wolltest? Weil dort so viele böse Dinge geschehen? Oder am 1. April 2018, da kamst Du auf eine grandiose Idee, wie wir in Zukunft Messermorde verhindern können: Indem wir Messer verbieten!

Jau, Mensch, dass da niemand anders drauf kam! Lass uns doch einfach das Böse in Gänze abschalten/verbieten. Alles könnte so einfach sein, wenn wir nur mehr auf Dich gehört hätten, Peter. Die Welt wäre ein friedlicher Ort.

Dass Du Deinen Lesern die Herkunft der Messermörder verschwiegen hast *„... denn die Besitzer dieser Waffen sind fast ausnahmslos junge Männer. Die, wie schon häufig beschrieben, unabhängig von Herkunft oder Religion, gefährlichste Spezies der Welt“* geschenkt, Deine Leser wussten sie eh.

Deine Leitartikel waren selten gut durchdacht oder gar fundiert. Wie auch? Für Recherche fehlte Dir die Zeit (ich darf das sagen, bin selbst kein Recherchewunder), schließlich gab's Wichtigeres als die WamS – einmal Facebook und einmal Twitter. Was haben wir uns dort gefetzt! Manchmal über Tage! Ich dachte seinerzeit: Mensch, was für einen geilen Job der Peter hat! Bekommt von Springer 30.000 Euro im Monat (geschätzt) fürs Kommentareschreiben in den sozialen Netzwerken.

Die ersten Jahre habe ich es genossen, mich mit Dir zu streiten, privat verstanden wir uns ja auch weiterhin gut, hab Dich draußen stets verteidigt (Tenor: Im Grunde ein feiner Kerl, der Peter, nur politisch völlig ahnungslos) doch irgendwann kam der Zeitpunkt, als ich Deine Arroganz, Deine Selbstherrlichkeit nicht mehr ertrug. Ja, ja, ich kann selbst ein arrogantes Arschloch sein, weiß ich, aber es ist eben ein großer Unterschied, ob man, wie ich, für das Gute kämpft oder eben, wie Du, für das Böse.

Der endgültige Bruch kam dann, als Du mir aufgrund einer meiner Facebook-Beiträge öffentlich Judenhass vorgehalten hast. Ausgerechnet mir, der ich mich ständig von Antisemiten anpissen lassen muss, weil ich nichts gegen Juden habe, auf der Seite Israels stehe. (Die Informationen, mit denen ich meinen Artikel bestückte, kamen übrigens von einem Autor der „Jüdischen Rundschau“.)

Als Du im November des letzten Jahres auf Facebook und Twitter verstummtest, war mir sofort klar, dass Dein Ende nah war. Falls Du vorhast in den sozialen Netzwerken wieder einzusteigen, würde ich an Deiner Stelle die ewigen Voraussagungen weglassen. Du liegst ja doch immer falsch. So wie 2016, als Du meintest, die Flüchtlingskrise würde sich von allein lösen, weil die „Flüchtlinge“ freiwillig in ihre Heimatländer zurückkehren würden, oder im Frühjahr 2017, als die AfD nur noch auf sieben Prozent stand, Du schriebst: „Das war's für die AfD!“

Auch von politischen Zusammenhängen würde ich die Finger lassen. Kommt ja doch nur Unfug bei rum: „Rechte (sind) der beste Verbündete des Islamischen Staates“. „Rechte“, das waren für Dich die Publizistin Vera Lengsfeld und Beatrix von Storch (AfD). Schon Wahnsinn.

Das Verbreiten von Falschmeldungen würde ich mir in Zukunft ebenfalls klemmen. Klar, kann mal passieren, mir eh, aber im Gegensatz zu Dir stehe ich zu meinen Fehlern und korrigiere sie. Das kannst Du nicht. Der Mainstream hat sich dafür sogar eine Bezeichnung ausgedacht: „DAS PETER-HUTH-PRINZIP“. Medienjournalist Stefan Niggemeier: „Peter Huth teilte am Donnerstagnachmittag auf Facebook (eine Meldung), wonach der baden-württembergische AfD-Landtags-Abgeordnete Rainer Podeswa empfohlen habe, Frauen zu verbrennen, um das Klima zu retten. Huth schrieb dazu: *Noch irgendwelche Fragen? Anyone? Geschmacklos? Dämlich? Zynisch?* Mehrere Nutzer wiesen Huth dann darauf hin, dass Podeswa keineswegs empfohlen hat, Frauen zu verbrennen, um das Klima zu retten.“

Du bliebst bei Deiner Aussage, Hauptsache gegen die AfD. Das war schon hochnotpeinlich.

Für eine Deiner Falschmeldungen, mein lieber Peter, werde ich Dir allerdings auf ewig dankbar sein. Es ging um einen Hund, der überfahren wurde, mutmaßlich, weil er von Migranten mit Böllern beworfen wurde. Du schriebst dazu auf Facebook: *„Dieser Vorfall ist vom ersten bis zum letzten Satz erlogen. Es ist Hetze, vielleicht sogar Volksverhetzung, in Reinform. 40.000 Menschen haben diesen Beitrag geliked, 26.000 geteilt – auch gegen alle eindeutigen Belege, dass sich dieser Vorfall nie zugetragen hat. 40.000 Likes für eine klare Fake-News. Und Menschen, die sich so etwas ausdenken, um mit Triggern wie Hund-tot-Migranten-Schuld, Stimmung zu machen. Happy new year.“*

Tja, war dann doch keine „Fake-News“. Dein Beitrag regte mich so sehr auf, dass ich ein Video dazu drehte. Der Rest ist YouTube-Geschichte. Mein gebrüllter Satz „KEIN DEUTSCHER JUNGE WIRFT EINEN BÖLLER AUF EINEN HUND – DAS MACHEN NUR DIE KANAKEN!“ längst Legende. DANKE DAFÜR, PETER!

Ich komme zum Schluss, nun wird's versöhnlich: Als Dein früherer Kumpel freue ich mich aufrichtig, dass Du nach Deinem Rausschmiss nicht in der Gosse landest, Dr. Döpfner Dich weich fallen lässt. Obwohl Du es verdient hättest. Schließlich meintest Du doch gern, sobald es um die Gerechtigkeitsdebatte ging, man könne von 1000 Euro im Monat prima leben. Aber gut, Dein neuer Springer-Job als Grüßaugust in einem Sterbezimmer (sie nennen es: „Corporate Creative Director“) sollte dafür Strafe genug sein.

Hauste rein, mein Bester!

Dein Olli